

Studien zur Reichsstadtgeschichte

Band 13

Herausgegeben vom Mühlhäuser Arbeitskreis für Reichsstadtgeschichte
und der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung

Fremde in der Reichsstadt

12. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte
Mühlhausen 3. bis 5. März 2025

Herausgegeben von
Klara Hübner und Heinrich Speich

MICHAEL IMHOF VERLAG

Petersberg 2026

Umschlagabbildung: Legende der heiligen Ursula: Abreise aus Basel, Martyrium der Jungfrauen und der hl. Ursula in Köln | The reliquary of Saint Ursula (1489), Hans Memling, Musea Brugge, URL: <https://artinflanders.be>, Fotograf: Hugo Maertens, public domain

Mühlhäuser Arbeitskreis für Reichsstadtgeschichte

Kontakt über:
Stadtarchiv Mühlhausen
Ratsstraße 25
D-99974 Mühlhausen
Tel.: +49 3601 452-142; Fax: +49 3601 452-137
stadtarchiv@muehlhausen.de; www.reichsstaedte.de

Impressum:
Studien zur Reichsstadtgeschichte. Band 13
Fremde in der Reichsstadt. 12. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte, Mühlhausen 3. bis 5. März 2025, hrsg. von Klara Hübner und Heinrich Speich

© 2026
Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG
Stettiner Straße 25
D-36100 Petersberg
Tel.: +49 661 2919166-0; Fax: +49 661 2919166-9
info@imhof-verlag.de; www.imhof-verlag.de

Redaktion: Andre Gutmann
Gestaltung und Reproduktion: Anja Schneidenbach, Michael Imhof Verlag
Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhagen
Printed in EU

ISBN 978-3-7319-1607-9

Inhalt

Vorwort	7
KLARA HÜBNER/HEINRICH SPEICH Der Fremde in der (Reichs-)Stadt – eine Annäherung....	9
NINA GALLION Willkommene Gäste? Die rechtliche Stellung fremder Kaufleute im spätmittelalterlichen Südwestdeutschland	25
CRISTINA ANDENNA ... <i>quemem hir to Magdeborch de Thateren, de Zeguner genant.</i> Unbekannte Fremde in den Städten des Reichs im Spätmittelalter: Wahrnehmungen und Reaktionen	55
OTTMAR SEUFFERT Besetzt! Die Reichsstadt Donauwörth unter bayerischer Besatzung 1607 bis 1705	83
PAUL LAUERWALD Eigene Gepräge und fremde Münze – der Geldumlauf in den Reichsstädten Mühlhausen und Nordhausen in der Neuzeit	105
HARRIET RUDOLPH „Fremdes Volck“ und gute Ordnung. Rechtliche, soziale und kulturelle Logiken des Umgangs mit Fremden bei Kaisereinzügen in frühneuzeitlichen Reichsstädten	119
ALEXANDRA SCHÄFER-GRIEBEL (Un)gewollt auf allen Ebenen? Die dauerhafte, offizielle Ansiedlung und der Grundbesitzerwerb von Fürst Anselm Franz von Thurn und Taxis in der Reichsstadt Frankfurt am Main	157
MIROSLAV LACKO Frühneuzeitliche Migration der Stadtbürger aus dem Reich nach Ostmitteleuropa: Fallbeispiel Krakau	179
RAHEL BLUM Die Fremden in der Frankfurter Judengasse – ein Überblick	205
REGULA SCHMID Kriegsgesellen. Präsenz und Integrationspotenzial fremder Söldner in der spätmittelalterlichen Reichsstadt	233
ALEXANDRA KAAR Unsichere Zeiten, unerwünschte Fremde? Regensburger Beispiele aus dem Ersten Süddeutschen Städtekrieg	259
OLIVIER RICHARD Mehr- und Fremdsprachigkeit in südwestlichen Reichsstädten im Spätmittelalter	289
HEINRICH SPEICH Fremde Bürger? Klöster mit Burgrechten in eidgenössischen Reichsstädten	311

FELICITAS SCHMIEDER Fremde in der Reichsstadt – eine Zusammenfassung	327
Register	337
Die Autorinnen und Autoren	347

Vorwort

Es ist gegenwärtig kaum möglich, sich dem Thema ‚Fremder in der Stadt‘ zu entziehen. Es ist überall: in traditionellen und online-Medien als auch in der Politik, normalisiert im „Stadtbild-Vergleich“ von Bundeskanzler Friedrich Merz, dessen Äußerung ohne das kontinuierliche xenophobe Verbalbombardement der europäischen Rechts-außen-Parteien seit 2015 kaum so möglich wäre. Der ‚Fremde‘ ist im gesellschaftlichen Mainstream nunmehr der ‚Ausländer‘, ein integrationsunwilliger Störenfried, sozialer Schmarotzer oder gar potenzieller ‚Vergewaltiger‘, der in segregierten Stadtquartieren wohnt, die man als ‚Einheimischer‘ nicht mehr betreten könne. Noch 2019, als die Idee für die Jahrestagung des Mühlhäuser Arbeitskreises von 2025 entstand, orientierten sich die Herausgeber eher an der spießigen Fremdenfeindlichkeit eines Methusalix, der nichts gegen Fremde hat, solange sie ‚nicht von hier‘ seien. Da das Tagungsthema jedoch von den Ereignissen überholt worden ist, bietet es den mit der Vormoderne beschäftigten Historiker:innen die ansonsten eher seltene Chance, Tagesaktuelles zu kommentieren und mit einer historischen Faktenbasis zu unterlegen. Die Beiträge im vorliegenden Band, in denen die spezifisch reichsstädtische, vor allem aber eine vergleichend stadt- und landesgeschichtliche Perspektive im Vordergrund stehen, deuten Migration und Integration nicht nur als Grundkonstante der vormodernen Stadtgesellschaft, sondern auch als wiederkehrenden Konfliktherd seit biblischen Zeiten. Darunter fallen nicht nur die zyklische Engführung des ‚Fremden‘ als eines potenziellen Gefährders, sondern auch Deutungskategorien, die durchaus positive Wertungen umfassen – der Fremde als Erneuerer, als idealer Schiedsrichter, als interessanter Exot. Dadurch bietet der Band vor allem die Möglichkeit, den gegenwärtig beinahe unbrauchbaren Begriffen des ‚Fremden‘ und der ‚Fremdheit‘ ihre angestammte vormoderne Breite zurückzugeben.

Wie immer wäre dieses Unternehmen nicht ohne die engagierte Mithilfe zahlreicher Akteure möglich gewesen. Für die Gestaltung der Tagungssektionen, die das breite Spektrum zwischen ‚Othering‘, Kriegsfolgen, fremder Religion und Materialität abdeckten, waren Klara Hübner und Heinrich Speich verantwortlich. Die Durchführung der Veranstaltung wäre nicht ohne das Organisationstalent und den beständigen Einsatz von Helge Wittmann denkbar, der substanziell dazu beigetragen hat, dass die Tagung zu einer diskussionsreichen und mittlerweile weit über die Region bekannten Veranstaltung geworden ist, deren hohes wissenschaftliches Niveau sich im vorliegenden Band spiegelt. Zu danken ist allen Referentinnen und Referenten sowie den Moderatorinnen und Moderatoren, insbesondere aber Felicitas Schmieder, die sich – wie schon oft – der bisweilen undankbaren Aufgabe gewidmet hat, die Erkenntnisse aus Vorträgen und Diskussionen in ein anregendes Schlusswort zu verwandeln. Für einen besonderen Akzent sorgte die Exkursion ins BVA Grenzdurchgangslager Friedland, wo man die Alltagsproblematik von Flucht und Migration im neu errichteten Museum unter der fachkundigen

Führung von Anna Haut unmittelbar erleben konnte. Für die teilweise berührenden Einblicke in individuelle Flüchtlingsschicksale sei ihr besonders gedankt.

Alle Beiträger:innen konnten ihre Vorträge zeitgerecht in Aufsatzform fertigstellen, wofür nochmals herzlich gedankt sei. Besonderer Dank gilt Heinrich Speich, der den größeren Teil der Herausgabe des Bandes übernommen hat. Der zeitliche Rahmen der Drucklegung war mit zehn Monaten diesmal noch etwas ambitionierter als sonst. Die hohe Disziplin der Autor:innen, vor allem aber die äußerst professionelle Redaktionsarbeit und der unermüdliche Einsatz von Andre Gutmann haben abermals zum Gelingen des Buchprojektes beigetragen. Dafür, dass der Band in der Reihe „Studien zur Reichsstadtgeschichte“ pünktlich und in gewohnt herausragender Qualität fertiggestellt werden konnte, danken wir dem Michael Imhof Verlag mit Verleger Dr. Michael Imhof und Frau Anja Schneidenbach, die in bewährter Weise den Satz und das Layout übernommen hat.

Abschließend darf der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung herzlich gedankt werden, die mit ihrem einzigartigen Unterstützungsmodell und dem fortdauernden Interesse an der Materie die Mühlhäuser Tagungen und Bände schon viele Jahre begleitet. Ihr Einsatz zeigt, wie eine verlässliche Finanzierung und professionelle Organisationsstrukturen den Austausch zwischen akademischer Sphäre, Archiven und interessierten Laien regelrecht beflügeln. Wie wichtig dieser wissenschaftliche Austausch – weit über die Erforschung vormoderner Reichsstadtgeschichte hinaus – insbesondere für den demokratischen Dialog der Gegenwart ist, zeigt sich auch am vorliegenden Band zum ‚Fremden in der Reichsstadt‘.

Brünn/CZ, Januar 2026
Klara Hübner, Heinrich Speich

Klara Hübner/Heinrich Speich

Der Fremde in der (Reichs-)Stadt – eine Annäherung

Der Fremde ist ein Mensch, der aus einem fremden Land stammt. Wollte er sich in einer Stadt niederlassen, so soll ihm da der Grundstückserwerb verwehrt bleiben, falls er nicht Tschechisch lerne. Sollte er jedoch die tschechische Sprache so sehr verachten, dass er sie weder selbst beherrscht, noch seinen Kindern erlaubt, diese zu lernen, so soll ihm der Häuserkauf auf ewig verboten werden – insbesondere in Prag. Beherrscht er jedoch die tschechische Sprache, so soll er ein solches kaufen können und sogar Ämter übernehmen, gemäß der Ordnung und dem Recht jener Stadt, in welcher er gerade verweilt.¹

Diese Definition des Begriffes ‚Fremdländer‘ aus einer für den böhmischen König Georg von Podiebrad bestimmten Enzyklopädie – der 1470 auf Tschechisch verfassten *Spravovna* des Pavel Židek – zeigt, wie verhärtet die gesellschaftlichen Fronten nach der Hussitischen Revolution waren. Der Fremde sprach eine andere Sprache, er und seine Familie gehörte nicht dazu; es sei denn, er wäre gewillt, sich vollständig an die neue – tschechische – Kultur anzupassen.² Beides erinnert stark an die heute verbreitete, fremdenfeindliche Rhetorik rechtsextremer Parteien, etwa der AfD. Auch diese verlangt, dass der ‚Fremde‘ nicht nur die Sprache lernt, sondern ganz in der wie auch immer gearteten

1 M. Pavla Židka *Spravovna*, hrsg. von Zdeněk V. TOBOLKA, Praha 1908, S. 56: *Cizozemec jset člověk cizí země pošlý, který, chce-li se osaditi v kterém městě, nemá mu dpouštěno býti domu kúpiti, dokudž by se česky nenaučil, kerý, měli by českú řeč tak v obyždú, že by nechtěl se jí učiti ani svým dětem chtěl by dopuštiti, aby se učili česky, nemá jemu věčně dopuštěno býti domu kúpiti, zvláště v Praze. A kdyby řeč uměl českú, muožemu se dopustiti kúpiti i na úřady vstupiti vedle řádu a práva města, v kterýmž by měl přebývati* (Übersetzung Klara Hübner).

2 Grundlegend zum Prozess der Entfremdung zwischen tschechischer und deutscher Bevölkerung im spätmittelalterlichen Böhmen: Petr ČORNEJ, *Cizí, cizozemec a Němec*, in:

Světla a stíny husitství (události, osobnosti, texty, tradice), výbor z úvah a studií, Praha 2011, S. 253–264, hier S. 260, und DERS., *Vlast, národ a cizinci v pozdně středověkých Čechách*, in: *Marginalia historica. Sborník prací Katedry dějin a didaktiky dějepisu Pedagogické fakulty Univerzity Karlovy Praha, Pedagogická fakulta UK 7* (2003), S. 91–108. Zur Bedeutung von ‚Sprache‘ im husitischen Frühnationalismus: František ŠMAHEL, *Idea národa v husitských Čechách* (= *Historické myšlení* 11), Praha 2000; DERS., *Lingua et sanguis, pokrevní společenství „jazykového národa“ ve středověkých Čechách*, in: *Časopis Matice moravské* 117, č. 2 (1998), S. 407–416.